

BNE-Kompetenzen

Was sind Kompetenzen?

Kompetenzen umfassen die Bereiche Wissen, Verstehen, Fertigkeiten, Können, Erfahrung, Handeln und Motivation. Grundsätzlich geht es um die Fähigkeit, bestimmte Probleme lösen zu können und die Bereitschaft, dies auch zu tun. Je nach Definition spielen dabei sowohl kognitionspsychologische, als auch emotionale Faktoren eine Rolle. Erlern werden Kompetenzen in konkreten Anforderungs- und Anwendungssituationen („learning by doing“). Sie sind in der Regel domänen- bzw. bereichsspezifisch. Domänen bezeichnen dabei weniger bestimmte Fachbereiche, sondern eher vom Individuum als ähnlich empfundene Problemlagen und Situationen. Für erfolgreiches Handeln in spezifischen Kontexten und Situationen sind domänenspezifische Kompetenzen notwendig. Ein Transfer auf andere Situationen ist dabei oft herausfordernd, was zum Teil eine Erklärung für widersprüchliche Verhaltensweisen sein kann.

Anspruch von BNE: Erwerb von Schlüsselkompetenzen

Da Nachhaltigkeit als Ziel und nachhaltige Entwicklung als Weg dorthin eine so umfassende, alle Lebensbereiche betreffende individuelle und gesellschaftliche Aufgabe darstellen, benötigt es dafür Kompetenzen, die nicht domänenspezifisch, sondern weiter gefasst sind. Sogenannte Schlüssel- oder auch Querschnittskompetenzen sind per Definition multifunktional und kontextübergreifend. Sie erfordern und fördern ein hohes Maß an Reflexivität, betreffen alle Menschen und haben einen weiteren Fokus als domänenspezifische Kompetenzen. Der Anspruch von BNE ist, zum Erwerb solcher Schlüsselkompetenzen beizutragen und diese zu fördern.

BNE dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz

Das in Deutschland geläufigste BNE-Kompetenzkonzept ist das Konzept der Gestaltungskompetenz, welches folgendermaßen definiert ist (zitiert nach Transfer-21):

„Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.“

BNE dient dabei dem Erwerb von Gestaltungskompetenz. Diese zeichnet sich durch zwölf Teilkompetenzen aus, die allesamt als Schlüsselkompetenzen angesehen werden können und sich an von der OECD formulierten Schlüsselkompetenzen aus dem Jahr 2005 orientieren. Je vier Teilkompetenzen sind den Sach- und Methoden-, den Sozial- und den Selbstkompetenzen zugeordnet. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zwölf Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz:

Sach- und Methodenkompetenzen	Kompetenz 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen		Entwicklungspolitische, globale Fokussierung Einbezug verschiedener Perspektiven und Wissenszugänge
	Kompetenz 2: Vorausschauend denken und handeln		Betonung des Zeithorizonts und auf Zukunft gerichtetes Handeln und Entscheiden (z.B. Prognosen oder Szenarien als mögliche Methode)
	Kompetenz 3: Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln		Arbeitsform bei der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthematiken: Interdisziplinär und partizipativ, nicht rein fachspezifisch
	Kompetenz 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können		Kenntnis über Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten besitzen Subjektive Perspektive zum Umgang mit Unsicherheiten reflektieren

Sozialkompetenzen	<p><u>Kompetenz 5:</u> Gemeinsam mit anderen planen und handeln können</p>		Kooperationsfähigkeit: differente Standpunkte und Formen von Diskriminierung identifizieren und gemeinsam bewältigen
	<p><u>Kompetenz 6:</u> Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können</p>		Angemessene Entscheidungsstruktur und demokratische Aushandlungsprozesse bei differenten und von begrenzten Ressourcen gekennzeichneten Zielsetzungen bilden
	<p><u>Kompetenz 7:</u> An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können</p>		Partizipationsfähigkeit: differente Standpunkte und Formen von Diskriminierung identifizieren und gemeinsam bewältigen
	<p><u>Kompetenz 8:</u> Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden</p>		Kognitive und v.a. emotionale Faktoren als zentralen Aspekt für Handlungsmotivation berücksichtigen (z.B. ökologischer Handabdruck als mögliche Methode)
Selbstkompetenzen	<p><u>Kompetenz 9:</u> Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können</p>		Kenntnis über die Hintergründe, Formen und Auswirkungen des eigenen Lebensstils und von Gesellschaften auf die Lebens- und Arbeitssituation anderer Menschen und die Biosphäre
	<p><u>Kompetenz 10:</u> Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können</p>		Gerechtigkeit im Sinne gegenwärtiger und zukünftiger Generationen definieren können, Vorstellungen von Moral und Ethik immer wieder neu hinterfragen und dabei zukünftige Lebensverhältnisse mit berücksichtigen
	<p><u>Kompetenz 11:</u> Eigenständig planen und handeln können</p>		Eigene Lebenspläne, persönliche Rechte, Bedürfnisse und Interessen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten entwerfen artikulieren und durchsetzen können
	<p><u>Kompetenz 12:</u> Empathie für andere zeigen können</p>		Bezug Ethik der nachhaltigen Entwicklung: Wege und Möglichkeiten empathischen, solidarischen Handelns gegenüber gegenwärtigen und künftig lebenden Menschen aufzeigen und beschreiben können

Instrumentale oder emanzipatorische BNE?

Innerhalb der BNE gibt es verschiedene Strömungen, die das Spannungsfeld zwischen normativen Vorgaben einer nachhaltigen Entwicklung und selbstbestimmtem Handeln im Nachhaltigkeitsdiskurs darstellen.

Dem instrumentellen Ansatz liegt die Überzeugung zu Grunde, dass bestimmte, von Expert*innen identifizierte Werte und Verhaltensweisen eindeutig eine nachhaltige Entwicklung fördern. Ziele dieses Ansatzes sind die Vermittlung von mit Nachhaltigkeit verbundenen Werten und die Förderung nachhaltiger Verhaltensweisen. „Klassische“ Themenbereiche sind beispielsweise praktische Einsparmöglichkeiten von Strom und Energie, Müllvermeidung oder umweltpsychologische Aspekte mit der leitgebenden Frage, wie das eigene Handeln mit nachhaltigen Werten und Vorsätzen in Einklang gebracht werden kann.

Der emanzipatorische Ansatz hingegen hat als Ziel, Individuen durch BNE-Lernprozesse in eine Lage zu versetzen, in der sie ihre eigenen Nachhaltigkeitsvorstellungen, -werte und -ziele entwickeln können. Dabei wird von dem Grundsatz ausgegangen, dass nachhaltige Entwicklung mit vielen Unsicherheiten und Widersprüchen verbunden sind und daher oft nicht eindeutig gesagt werden kann welche Verhaltensweisen effektiv nachhaltig sind. Das Kompetenzkonzept der Gestaltungskompetenz baut eher auf einem emanzipatorischen Verständnis von BNE auf.

Unabhängig davon, ob man einen instrumentalen oder einen emanzipatorischen Ansatz von BNE verfolgt: es zeigt sich, dass es gar nicht so einfach ist, den normativen Grundsatz des Nachhaltigkeitsprinzips und die Entscheidungsfreiheit der Menschen miteinander zu vereinbaren und zu messen, ob und wann BNE wirklich erfolgreich ist. Überlege dir selbst was für dich in deinem BNE-Lernprozess besonders wichtig ist und welche Ziele und Kompetenzen du für dich, deine Zielgruppe, Augsburg und die Welt erreichen möchtest. Vielleicht hilft dir die Zukunftsbox dabei, das herauszufinden.

Quellen:

<https://www.meine-bne.de/> [letzter Zugriff: 19.04.2022]

http://www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Kompetenzen.pdf S.12 [letzter Zugriff: 19.04.2022]

Icons made by [Freepik](#), [Icon Works](#), [EpicCoders](#), [dDara](#), [turkkub](#), [mynamepong](#), [Smashicons](#), [Smartline](#), [Those Icons](#), [Eucalyp](#), [Vitaly Gorbachev](#), [Pixel perfect](#), [Pause08](#) from www.flaticon.com is licensed by [CC 3.0 BY](#)